

SUSANNE BRANDT

Gesang auf verletzter Erde

Lieder und Texte
für Frieden, Gerechtigkeit
und Bewahrung der Schöpfung



EDITION 4414

Einstimmung

Es ist kompliziert – das, was wir in unserer Beziehungsgeschichte mit der Welt erleben.

Die Schönheit und Vielfalt der Schöpfung, die gemeinsame Freude an Gerechtigkeit und Frieden auf Erden – das wären allemal gute Gründe, um dankbar und glücklich in dieser Beziehung zu sein. Aber die Realität sieht anders aus.

Trotzdem singen wir: Die zehn Lieder dieser Sammlung umkreisen die Schöpfungs- und Friedensthematik und unsere Beziehung zur Welt so wie sie ist – verletzlich, aber nicht hoffnungslos.

Jedem Lied ist ein kurzer Denkanstoß jeweils zu einem Verb als Stichwort vorangestellt: Sehnen, lauschen, singen, gehen, erinnern, suchen, erzählen, verwandeln, bewegen, danken

So wird deutlich: Es gibt kein Patentrezept mit Erfolgsgarantie für das, was wir zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung beitragen können – aber die hier genannten Tunwörter (und gewiss noch viele andere mehr!) verdeutlichen vielleicht, dass zu einem umsichtigen und mitfühlenden Wirken und Handeln viele kleine Facetten gehören, die sich in jedem Alltag beleben und entfalten lassen.

Davon singen wir: als Gemeinde oder mit solistischen und chorischen Stimmen im Wechsel. Alle Melodien sind so gestaltet, dass sich die Singenden leicht damit vertraut machen können.

Der Wechsel aus thematisch aufeinander abgestimmten Textimpulsen und Liedern in diesem Heft erlaubt auch die Zusammenstellung eines Offenen Singe-Lese-Programms zu vielen Anlässen, bei denen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung besonders in den Blick genommen werden.

Wie auch immer – lassen Sie sich von den Texten und Liedern inspirieren und einladen, in unserer Beziehungsgeschichte mit der Welt immer wieder die guten Möglichkeiten zu entdecken und diese Zuversicht singend mit anderen Menschen zu teilen.

Susanne Brandt

*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung im Rahmen
des Gesamtvertrages mit der VG Musikedition gestattet.*

Copyright 2025 by Strube Verlag GmbH, München

Umschlag: Petra Jerčič, München
(<https://petra-jercic.de>)

Satz, Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

**www.strube.de
info@strube.de**

Impuls 1: Sehnen

Wie klingt Sehnsucht? In der Musik und Poesie läuft diese Frage nie auf eine abschließende Antwort hinaus. Sie drängt weiter, verändert sich, bleibt lebendig. Wandel und Entwicklung sind erfüllt von einer Sehnsucht, die Menschen bewegt und empfänglich macht für das, was werden kann. Dabei entsteht eine Spannung zwischen dem Noch nicht und einer Vision für das Kommende.

So auch in dem Lied „O komm, o komm, du Wort vom Anbeginn“. In ihm wird das Sehnen und Seufzen aus vielen Jahrhunderten aufgenommen und für die Gegenwart anders zum Klingen gebracht.

Angelehnt an den Advents-Hymnus *Veni, veni, Emmanuel*, der wiederum alte Antiphonen metrisch nachformt, wurden zu verschiedenen Zeiten gleich mehrere Choral-Neufassungen in deutscher Sprache dazu geschaffen. Ihnen zugrunde liegt eine Melodie aus einem liturgischen Manuskript des 15. Jahrhunderts, zusammengestellt von franziskanischen Nonnen für Gesänge zur Bestattung.

Wie klingt Sehnsucht? Schon an der Geschichte dieses Liedes wird deutlich, dass Menschen diese Frage immer wieder mit neuen Gedanken verbunden und unterschiedlich ausgelegt haben.

„O komm, o komm, du Wort vom Anbeginn“ – manche mögen vielleicht schon mit der ersten Zeile dieser neuen Textfassung den Bezug zum Anfang des Johannesevangeliums ahnen: *„Im Anfang war das Wort“*, oder genauer: *„Im Anfang war der Logos“*, was nicht nur Wort meint, sondern auch „Sinn“ und „Geist“. Weiter heißt es da: *„Und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden, und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“* Ein Hoffnungsbild also, das Sehnsucht wecken kann.

Schließlich dann: *„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“*

Ein weihnachtlich zu lesender Text, philosophischer als die anschauliche Geschichte vom Kind in der Krippe mit Hirten und Engeln.

Das Lied „O komm, o komm, du Wort vom Anbeginn“ beginnt bei den Wurzeln, um von dieser lebendigen Kraft her eine Weiterentwicklung, eine Art Schöpfungsgeschichte des Lebendigen zu beschreiben: Hoffnung beginnt zu wachsen, Vertrauen trägt durch das Dunkel der Nacht. Und ja, auch wenn bei Johannes ein Kind nicht ausdrücklich vorkommt – im Lied hat es seinen Platz: Kein Anfang ohne Achtung vor dem Dasein und Wesen des Geborenen.

In manchen Zeilen bleibt das Lied mehrdeutig, bleibt Sehnsucht nach Beziehung: *„Du Gott, du Geist, du Friedenskind“*. So schwer zu fassen. Das „Du bist da“ ist kein Abschluss. Es drückt Vertrauen aus. Und Bewegung ...

Inhalt

Einstimmung	2
--------------------------	---

Gesang auf verletzter Erde

Impuls 1: Sehnen	3
Lied 1: O komm, o komm, du Wort von Anbeginn	4
Impuls 2: Lauschen	5
Lied 2: Ich lausche auf Töne in der Schöpfung	6
Impuls 3: Singen	8
Lied 3: Ein Lied aus der Tiefe	9
Impuls 4: Gehen	10
Lied 4: Gesang auf verletzter Erde	11

Vom langen Weg des Friedens

Impuls 5: Erinnern	12
Lied 5: Wiegenlied für Moses	13
Impuls 6: Suchen	14
Lied 6: Vom langen Weg des Friedens	15
Impuls 7: Erzählen	16
Lied 7: Wir sind hier	17

Lebendig bleiben

Impuls 8: Verwandeln	18
Lied 8: Und siehe, die Bäume	19
Impuls 9: Bewegen	20
Lied 9: Lebendig bleiben	21
Impuls 10: Danken	22
Lied 10: Dankbar bin ich	24